Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

behörden müßten zusammen arbeiten, der Kriegsminister müsse die Kommandierenden Generale unterstützen und sie nicht im Stiche lassen." Ein klarer Befehl für die verantwortlichen Männer der politischen Leitung, sofort Friedensschritte zu tun, war in diesen Worten nicht enthalten.

Nunmehr ergriff der Reichskanzler zum zweiten Mal das Wort. Er unterstrich die Notwendigkeit einer energischen Aufrechterhaltung der Autorität im Innern und einer zweckentsprechenden Propaganda. Dann folgte der wichtige Satz: „Diplomatisch müßten Fäden betreffend eine Verständigung mit dem Feinde im geeigneten Moment angesponnen werden. Ein solcher Moment böte sich nach den nächsten Erfolgen im Westen." Auch von ihm also wurden sofortige diplomatische Schritte nicht als nötig bezeichnet oder in Aussicht gestellt, sondern sie wurden von einer offenbar erwarteten Besserung der Lage abhängig gemacht.

Zum Schluß sprach Hindenburg. Hintze, der Protokollführer des Kronrats, hatte seine Darlegungen ursprünglich in folgendem Satz zusammengefaßt: „Generalfeldmarschall v. Hindenburg hofft, daß es dennoch gelingen werde[7], auf französischem Boden stehen zu bleiben und dadurch schließlich den Feinden unseren Willen aufzuzwingen." Als den Heerführern das Protokoll zur Unterschrift zuging, hat Ludendorff die protokollarische Zusammenfassung der Äußerungen Hindenburgs wie folgt geändert: „Generalfeldmarschall v. Hindenburg führt aus, daß es gelingen werde[7], auf französischem Boden stehen zu bleiben und dadurch schließlich den Feinden unseren Willen aufzuzwingen." Das war eine wesentlich bestimmtere und zuversichtlichere Form.

General Ludendorff hat 1919 in seiner Schrift „Das Scheitern der neutralen Friedensvermittlung" erklärt, Hindenburg habe mit seinen Worten lediglich die Teilnehmer an der Besprechung wieder aufrichten wollen. „Er sprach allein eine militärische Hoffnung aus und unterstrich lediglich seine Gedankengänge in der Definition der Lage vom 13. August. Jeder politische Gedanke lag ihm fern." Rein menschlich ist das Verhalten des Feldmarschalls durchaus verständlich. In den schwersten Krisen des Weltkrieges hatte er immer den zuversichtlichen, sein eigenes Vertrauen auf seine Umgebung übertragenden Mittelpunkt gebildet, wo er auch befehligte. An seinem Vorbilde hatten sich seine Untergebenen aufgerichtet, und immer war aus schwerer Kriegslage noch ein rettender Ausweg gefunden worden. Sollte es jetzt anders sein? Sollte der nie geschlagene Feldherr jetzt in schwerer Stunde seinem Obersten Kriegsherrn und den anwesenden Staatsmännern ein Bild der Verzagtheit geben? Das lag

[7] Vom Verfasser gesperrt.